

IRCF

Interreligiöser Chor Frankfurt

15. Frankfurter
Tehillim-Psalmen-Konzert

תהלה קי"י
Psalm 113

der das Niedrigste beachtet

Dienstag | 16. November 2021 | 19:30 Uhr
Dominikanerkloster | Kurt-Schumacher-Straße 23 | Frankfurt a. M.

Trialogisches Tehillim-Psalmen-Gespräch

Donnerstag | 18. November 2021 | 19:30 Uhr
Evangelische Akademie Frankfurt | Römerberg 9 | Frankfurt a. M.

Inhalt

3–4	Grußwort
5	Mitwirkende
6–7	Konzertprogramm
8–12	Psalm 113 in verschiedenen Fassungen
13–14	Sure 87
15–20	Informationen zu den Stücken
21–26	SolistInnen
27	Chorleitung
28–29	ReferentInnen beim Trialogischen Tehillim-Psalmen-Gespräch
30	Der IRCF
31	IRCF – Der Film
32	IRCF e. V.
33	Sponsoren

Grußwort

»Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn!« Dieser Vers aus dem 113. Psalm (hier in der Übersetzung nach Martin Luther) ist mir aus vielen Gottesdiensten mit Erwachsenen und Kindern vertraut. Als Kanon für vier Stimmen vertont machten diese Worte mir und vielen Mitfeiernden Freude, in das Lob des Ewigen einzustimmen, und manchmal sogar mit Bewegungen den Lauf der Sonne am Himmel nachzuzeichnen.

Aus dieser persönlichen Erfahrung freue ich mich, dass der Interreligiöse Chor Frankfurt für sein 15. Tehillim-Psalmen-Projekt diesen Psalm ausgewählt hat. Dieser Psalm stellt die Barmherzigkeit Gottes ins Zentrum des Gebetes. In Psalm 113 heißt es unter anderem: »Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube« (wieder nach der mir vertrauten Lutherübersetzung). Diese Erfahrung von Gott verbindet Menschen jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens: Gott wendet sich gerade den gering geachteten unter seinen Menschenkindern zu. Er beugt sich barmherzig zu ihnen herab. Er richtet den Menschen auf und erhebt ihn zu einem Kind Gottes. Wenn das kein Grund ist, den Ewigen mit froher Stimme zu loben!

Bekanntlich sind die jüdische, christliche und muslimische Religion im Glauben an den einen Gott miteinander verbunden. Dieser Verbundenheit gibt der Interreligiöse Chor Frankfurt einen besonderen Ausdruck. Denn er fördert nicht nur ein gegenseitiges besseres Verstehen des jeweils anderen Glaubens an den einen Gott. Bei den Tehillim-Psalmen-Projekten kommt zum gedanklichen Verstehen der jeweiligen heiligen Texte noch der Klang der Stimmen und der Instrumente hinzu. Das ermöglicht den Mitwirkenden und dem Publikum einen elementaren Zugang zu den hinter den Glaubenstexten liegenden religiösen Erfahrungen.

Der Interreligiöse Chor Frankfurt hat sich darum mit seinen Tehillim-Psalmen-Projekten um den interreligiösen Dialog in unserer Stadt und weit darüber hinaus verdient gemacht. Denn diese Projekte vermitteln einen lebendigen Eindruck von dem, was Menschen in der jeweils anderen Religion in ihrem Leben und Glauben trägt.

Mein Dank gilt darum dem Chor und allen Mitwirkenden, besonders aber dem jüdischen Kantor Daniel Kempin und der evangelischen Kantorin Bettina Strübel. Sie haben mit ihrer Arbeit in den vergangenen Jahren vielen Menschen Freude bereitet und das gegenseitige Verstehen über alle Grenzen von Religionen und Weltanschauungen hinweg befördert.

Leider kann ich das Konzert heute Abend nicht miterleben, was ich sehr bedauere. Ich wünsche jedoch dem 15. Tehillim-Psalmen-Projekt ein gutes Gelingen und allen Teilnehmenden ein bewegendes Miterleben des Lobes Gottes!

Stadtdekan Pfarrer Dr. Achim Knecht
Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach

Mitwirkende

Heike Heilmann – *Sopran*

Rebekka Stolz – *Alt*

Fabian Kelly – *Tenor*

Michael Roman – *Bass*

Murat Coşkun – *Komposition und Rahmentrommel*

Daniel Kempin – *Gitarre*

Marina Sagorski – *Klavier und Orgel*

Mira Sievers – *Koranrezitation*

Tehillim-Instrumentalensemble:

Katrin Ebert und Julia Greve – *Violine*

Lydia Blum – *Violoncello*

Francesco Terra – *Kontrabass*

Interreligiöser Chor Frankfurt (IRCF)

Musikalische Leitung

Bettina Strübel – *evangelische Kantorin, Frankfurt am Main und Offenbach*

Chasan Daniel Kempin – *jüdischer Kantor, Frankfurt am Main*

Mitwirkende im Gespräch am 18. November 2021

Dr. Annette M. Boeckler – *Judentum, Mainz*

Prof. Dr. Rainer Kessler – *Christentum, Marburg*

Prof. Dr. Mira Sievers – *Islam, Berlin*

Prof. Dr. Siegfried Krückeberg – *Moderation, Frankfurt*

Programm

Musik zu Psalm 113 & Sure 87

Julius Grossmann »Haleluja 'iwdu 'awdej« (Kanon)

Begrüßung

Anonymus (16. Jh.) »*Laudate Pueri*« (Psalm 113, Vulgata 112)

Isabella Leonarda (1620–1704) »*Laudate Pueri*« aus *11 Salmi Concertati*
Opera XIX, Bologna 1698

Psalm 113 im Nussach-Stil

M: Daniel Kempin

Moderation

»*General Hallel (Psalm CXIII)*« aus *The Voice of Prayer and Praise.*
A Handbook of Synagogue Music for Congregational Singing
London 1899. Arr.: David M. Davis

Koranrezitation der Sure 87

Murat Coşkun (*1972) »*Der Höchste – Sure 87*«
Uraufführung

Pause

Georg Joseph Vogler (1749–1814) »Offertorium: Laudate pueri«
für Chor und Streicher eingerichtet von Wolfram Hader

Heinrich Schütz (1585–1672) »Vom Aufgang der Sonnen«
aus Symphoniae sacrae II
(Dresden 1647), SWV 362

Moderation

Abraham Zvi Idelsohn (1882-1938) »Haleluja« (Psalm 113)
für Chor mit Solo und Streichern eingerichtet von Wolfram Hader

»halelu 'awdej El Eljon«
M: traditionell, Arr.: Daniel Kempin

Abraham Dunajewsky (1843–1911) »Halleluja (Psalm 113)«

Moderation

Frage-Psalm 113 – Chorimprovisation

Text: Silke Schrom, Siegfried Krückeberg, Daniel Kempin, Bettina Strübel
Musikalische Konzeption: Johan La Gro, Daniel Kempin, Bettina Strübel

Bruno Vlahek (*1986) »Laudate Pueri« (2011)

« הִלְלוּ־יָהּ, הִלְלוּ עַבְדֵי יי, הִלְלוּ אֶת שֵׁם יי.
בִּיהִי שֵׁם יי מְבָרָךְ, מְעֻתָּה וְעַד עוֹלָם.
גִּמְזִיחַ שְׁמֶשׁ עַד מְבֹאוֹ, מְהִלֵּל שֵׁם יי.
דִּרְם עַל כָּל גּוֹיִם יי, עַל הַשָּׁמַיִם כְּבוֹדוֹ.
הִי מִי כִי אֱלֹהֵינוּ, הַמְּגַבִּיחַ לְשָׁבֶת.
וְהַמְּשַׁפִּילִי לְרֵאוֹת, בַּשָּׁמַיִם וּבָאָרֶץ.
זִמְקִימִי מַעֲפָר דָּל, מַאֲשֵׁפֶת יָרִים אֲבִיוֹן.
חִלְהוֹנְשִׁיבִי עִם נְדִיבִים, עִם נְדִיבֵי עַמּוֹ.
טִמְוֹנְשִׁיבִי עֲקָרַת הַבַּיִת, אִם-הַבָּנִים שְׂמִיחָה,
הִלְלוּ־יָהּ.

תהלה קי"ג Psalm 113

Transliteration

- 1 haleluja, halelu 'awdej Haschem, halelu et schem Haschem.
- 2 j'hi schem Haschem m'worach, me'ata w'ad 'olam.
- 3 mimisrach schemesch 'ad m'woo, m'hulal schem Haschem.
- 4 ram 'al kol gojim Haschem, 'al haschamajim k'wodo.
- 5 mi k'Haschem Elohejnu, hamagbihi laschawet.
- 6 hamaschpili lir'ot baschamajim uwaarez.
- 7 m'kimi me'afar dal, measchpot jarim ewjon.
- 8 l'hoschiwi 'im n'diwim, 'im n'diwej 'amo.
- 9 moschiwi 'akeret habajit, em habanim ss'mecha, haleluja.

חֲדָלָה קִי"ג Psalm 113

Biblia Sacra Vulgata (dortige Zählung: Psalm 112)

- 1 Alleluja. Laudate, pueri, Dominum; laudate nomen Domini.
- 2 Sit nomen Domini benedictum ex hoc nunc et usque in saeculum.
- 3 A solis ortu usque ad occasum laudabile nomen Domini.
- 4 Excelsus super omnes gentes Dominus, et super caelos gloria ejus.
- 5 Quis sicut Dominus Deus noster, qui in altis habitat,
- 6 et humilia respicit in caelo et in terra?
- 7 Suscitans a terra inopem, et de stercore erigens pauperem:
- 8 ut collocet eum cum principibus, cum principibus populi sui.
- 9 Qui habitare facit sterilem in domo, matrem filiorum laetantem.

תהלה קי"ג Psalm 113

Übersetzung von Martin Luther (1545, rev. 2017)

- 1 Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN, lobet den Namen des HERRN!
- 2 Gelobt sei der Name des HERRN von nun an bis in Ewigkeit!
- 3 Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des HERRN!
- 4 Der HERR ist hoch über alle Völker; seine Herrlichkeit reicht,
so weit der Himmel ist.
- 5 Wer ist wie der HERR, unser Gott, der oben thront in der Höhe,
- 6 der niederschaut in die Tiefe, auf Himmel und Erde;
- 7 der den Geringen aufrichtet aus dem Staube
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,
- 8 dass er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes;
- 9 der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt,
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!

Frage-Psalm 113

- 1 Halleluja. Wer sind wir? Deine Knechte, deine Kinder, deine Ebenbilder?
- 2 Was verbirgt sich hinter deinem Namen?
 Wer verbirgt sich hinter deinem unaussprechlichen Namen?
- 3 Warum brauchst du unser Lob? Hast Du das nötig?
- 4 Bist du wirklich erhaben über alle Völker, Kulturen und Religionen?
- 5 Gott auf dem hohen Thron braucht kein Mensch. Oder doch?
- 6 Schaust du wirklich auf das Niedrigste?
 Warum lässt du zu, dass Menschen andere Menschen erniedrigen?
- 7 Ist es nicht unsere Aufgabe, den Armen aus dem Staub zu heben,
 die Bedürftige aus dem Kot?
- 8 Arme sitzen neben Mächtigen:
 Eine Provokation, ein Märchen, eine Utopie?
- 9 Unfruchtbare Männer, fröhliche kinderlose Frauen, fröhliche Väter;
 Alle rufen: Halleluja!

Sure 87 – Der Höchste – al-a’la

Mekkanisch, 19 Verse, Übersetzung Hartmut Bobzin

Im Namen Gottes, der Erbarmer, des Barmherzigen.

- 1 Preise den Namen deines höchsten Herrn,
- 2 der erschuf und ebenmäßig formte,
- 3 der ein Ziel setzte und dann führte,
- 4 der das Weideland wachsen ließ
- 5 und es dann zu verdorrttem Grasland machte!
- 6 Wir werden dich vortragen lassen
und du wirst nicht vergessen –
- 7 Außer dem, was Gott will.
Siehe, er kennt das Offenbare und was verborgen ist.
- 8 Wir bereiten dir ein leichtes Los.
- 9 So mahne – wenn die Mahnung nützt!
- 10 Sich mahnen lässt, wer gottesfürchtig ist,
- 11 doch der Gottlose sucht das zu vermeiden –
- 12 der im ›Großen Feuer‹ brennen wird,
- 13 dann dort nicht sterben kann und auch nicht leben.
- 14 Wohl ergeht es dem, der sich geläutert hat,
- 15 den Namen seines Herrn erwähnt und betet.
- 16 Doch nein, ihr zieht das Leben hier im Diesseits vor,
- 17 wo doch das Jenseits besser ist und bleibender.
- 18 Siehe, das stand fürwahr schon in den ersten Schriften,
- 19 den Schriften Abrahams und Moses.

- بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ
(1) سَبِّحْ اسْمَ رَبِّكَ الْأَعْلَى
(2) الَّذِي خَلَقَ فَسَوَّى
(3) وَالَّذِي قَدَّرَ فَهَدَى
(4) وَالَّذِي أَخْرَجَ الْمَرْعَى
(5) فَجَعَلَهُ غُثَاءً أَحْوَى
(6) سَنُقْرِئُكَ فَلَا تَنْسَى
(7) إِلَّا مَا شَاءَ اللَّهُ إِنَّهُ يَعْلَمُ الْجَهْرَ وَمَا يَخْفَى
(8) وَنُيَسِّرُكَ لِلْيُسْرَى
(9) فَذَكِّرْ إِنْ نَفَعَتِ الذِّكْرَى
(10) سَيَذَكِّرُ مَنْ يَخْشَى
(11) وَيَتَجَنَّبُهَا الْأَشْقَى
(12) الَّذِي يَصْلَى النَّارَ الْكُبْرَى
(13) ثُمَّ لَا يَمُوتُ فِيهَا وَلَا يَحْيَى
(14) قَدْ أَفْلَحَ مَنْ تَزَكَّى
(15) وَذَكَرَ اسْمَ رَبِّهِ فَصَلَّى
(16) بَلْ تُؤْثِرُونَ الْحَيَاةَ الدُّنْيَا
(17) وَالْآخِرَةَ خَيْرٌ وَأَبْقَى
(18) إِنَّ هَذَا لَفِي الصُّحُفِ الْأُولَى
(19) صُحُفٍ إِبْرَاهِيمَ وَمُوسَى

Zu den Stücken

Julius Grossmann »Haleluja 'iwdu 'awdej« (Kanon)

Ein schwungvoller Kanon, der den ersten Vers des 113. Psalms auf ganz besondere Weise umsetzt, eröffnet das Konzert. Man könnte »Haleluja 'iwdu 'awdej Schechina« übersetzen mit »Preiset die Ewige, dient, Diener*innen der G"ttlichen Einwohnung«. So gern wir diese Melodie singen – über ihren Komponisten Julius Grossmann lässt sich leider schwer etwas herausfinden. Wir sind für Hinweise dankbar!

Anonymus (16. Jh.) »Laudate Pueri« (Psalm 113, Vulgata 112)

Im evangelischen Gottesdienst werden die Psalmen meist im Wechsel gelesen, sozusagen »alternatim« zwischen Pfarrer*in und Gemeinde. Ein reizvolles Beispiel für die bei Psalmen oft angewendete Alternatim-Praxis erklingt in der anonymen Komposition. Hier wechseln sich einstimmige Psalmodieverse im 4. Psalmton mit mehrstimmigen Passagen ab, wobei der Wechsel nicht konsequent versweise durchgeführt wird. Hieronymus übersetzte im 4. Jh. die gesamte Bibel ins Lateinische, wobei sich seine Übersetzung erst Jahrhunderte später durchsetzte und zur Vulgata wurde.

Isabella Leonarda »Laudate Pueri« aus 11 Salmi Concertati, Opera XIX, Bologna 1698

Isabella Leonarda (1620–1704) war eine der produktivsten Komponistinnen ihrer Zeit. Über ihre Biographie ist nur wenig bekannt. Mit bürgerlichem Namen hieß sie Isabella Calegari und wurde 1620 in Novara geboren. 1636 trat sie ins Kloster Collegio di Sant'Orsola ein, dem sie bis zu ihrem Lebensende angehörte. 1686 wurde sie Madre Superior dieses Ordens und 1693 Madre Vicaria. Wem Isabella ihre musikalische Ausbildung verdankt, ist nicht bekannt. Es wird vermutet, dass der Kapellmeister der Kathedrale von Novara Gasparo Casati ihr Lehrer war (er gab um 1640 Kompositionen von Isabella in einem Sammelband heraus). Isabella veröffentlichte über 200 Einzelwerke in 20 eigenen Sammlungen, überwiegend gottesdienstliche Musik. Isabellas »Laudate pueri« stammt aus ihrer Sammlung *11 Salmi concertati*, opus 19, die 1698 in Bologna im Druck erschien.

Zu den Stücken

Psalm 113 im Nussach-Stil, M: Daniel Kempin

In der jüdischen Liturgie gibt es (neben dem Gemeindegesang) zwei verschiedene melodische Gattungen: Die eine nennt man den Nussach, der eine Kombination ist von synagogalen Tonleitern mit improvisierten Melodien. Bestimmte Tonarten, Motive und Melodiefragmente sind jeweils für das Freitagabendgebet, das Morgen-, Mittag- und Abendgebet am Schabbat bestimmt. Die Nussach-Motive geben also darüber Auskunft, zu welchem Anlass, zu welcher Zeit und in welchem Teil des G"ttesdienstes gerade gebetet wird.

Wir tragen Psalm 113 im Nussach-Stil als hebräisch-deutschen Wechselgesang vor.

»General Hallel (Psalm CXIII)« aus Kol Rinah V'Todah (The Voice of Prayer and Praise) (London 1899), Arr.: David M. Davis

Im Jahr 1899 erschien in London unter dem Titel *Kol Rinah V'Todah (The Voice of Prayer and Praise)* ein Handbuch der synagogalen Musik für den Gemeindegesang. Herausgeber dieses Buchs waren Rabbi Francis L. Cohen und der Chorleiter David Montague Davis. Dieses Handbuch (nach seiner Einbandfarbe bald »Das blaue Buch« genannt) enthielt Melodien für das komplette Jüdische Jahr in vierstimmigen Sätzen. Viele dieser Sätze (so auch die als »General Hallel« betitelte Version des Psalms 113 von David M. Davis) sind im Stil der aus dem christlichen Kontext bekannten mehrstimmigen anglikanischen Psalmodie gehalten.

David Montague Davis (ca. 1853–1932) war eine einflussreiche Persönlichkeit in der Welt der englischen Synagogalmusik. Er wurde in London geboren und begann seine Laufbahn als Chorleiter 1877 an der East London Synagogue. Ein Jahr später wurde Davis zum Musikdirektor, Chorleiter und Organist der New West End Synagogue ernannt. Diese Position hatte DMD (so sein geläufiges Akronym) für 51 Jahre inne. Er war ein Pionier auf dem Gebiet des Gemeindegesangs und bot wöchentliche Singstunden für die Gemeindemitglieder und auch für Kinder an. Davis begründete die Hebrew Choral Association; in einer regen Vortragstätigkeit vermittelte er sowohl Juden als auch Nicht-Juden sein breites Wissen über Jüdische Musik. Auch als Organist war Davis sehr gefragt. David komponierte ein »Jubilee Anthem« für Queen Victoria, das in der Royal Albert Hall aufgeführt wurde, und ein Arrangement von »God save the Queen« mit hebräischem Text.

Zu den Stücken

Koranrezitation der Sure 87

Als korrespondierende Verse aus dem Koran, die sich zu Psalm 113 in Beziehung setzen lassen, haben wir Sure 87 ausgewählt. Wir konnten die Islamische Theologin Prof. Dr. Mira Sievers für die Rezitation der Verse gewinnen. Von ihr wird im Gespräch mit ihren christlichen und jüdischen KollegInnen am 18.11.2021 (19:30 Uhr, Ev. Akademie Frankfurt, Römerberg 9) zudem Aufschlussreiches über diese Sure und die möglichen Verbindungen zu Psalm 113 zu erfahren sein.

Murat Coşkun (*1972) »Der Höchste – Sure 87«, Uraufführung

Diese als Auftragskomposition für den IRCF angefertigte Vertonung der 87. Sure steht ganz in der musikalischen Sufi-Tradition Anatoliens. Der Chor singt die Sure in einer deutschen Übersetzung, Sie finden sie auf Seite 13. Das Stück beginnt ruhig in dem für Anatolien typischen 14/8-Rhythmus. Die Instrumente spielen teils melodische Passagen, teils gemeinsam mit der begleitenden Rahmentrommel rein rhythmische Motive auf zwei Tönen. Der in Oktaven singende Chor setzt mit einer Art Refrain auf die Silbe »hu« ein. Im weiteren Verlauf wechseln sich die Surenverse immer wieder mit dem Refrain ab, wobei das Grundtempo stetig gesteigert wird. Ab Vers 9 »So mahne« wechselt der Rhythmus in einen 4/4-Takt, später in den noch schnelleren 2/4-Takt. Nach einer Generalpause erklingen die letzten beiden Surenverse wieder in dem ungeraden 14/8-Takt. Die Melodik ist weitgehend von der orientalischen Tonart Hijaz mit übermäßigen Tonschritten, aber ohne Vierteltöne, geprägt. Informationen über Murat Coşkun finden Sie auf Seite 25.

Georg Joseph Vogler (1749–1814) »Offertorium: Laudate pueri«

für Chor und Streicher eingerichtet von Wolfram Hader

Georg Joseph Vogler, auch Abbé Vogler, war ein deutscher Komponist, Organist, Kapellmeister, Priester, Musikpädagoge und Musiktheoretiker. Vogler trat nach dem Studium von Jura und Theologie in Bamberg mit 22 Jahren als Kaplan in den Dienst des Kurfürsten zu Mannheim. Von diesem gefördert, setzte er seine Studien der Musik bei Francesco Antonio Vallotti und anderen in Italien fort. In Rom wurde er 1775 zum Priester geweiht und vom Papst besonders ausgezeichnet. Als Kapellmeister kehrte Vogler nach Mannheim zurück. 1786 nahm er die Stelle des Hofkapellmeisters und

Zu den Stücken

Hofkomponisten am schwedischen Hof in Stockholm unter König Gustav III. an, eine Tätigkeit, die er mit Unterbrechungen bis 1799 ausübte. Seine mehrmonatigen Urlaube nutzte er für Reisen durch Europa, die bis nach Afrika und Griechenland reichten. Es folgte ein zweijähriger Aufenthalt in Prag und ein vierjähriger Aufenthalt in Wien. Erst 1807 nahm Georg Joseph Vogler wieder eine feste Anstellung an, diesmal als Hofkapellmeister in Darmstadt. Sein Vermögen investierte er praktisch vollständig in die Modernisierungen von Orgeln, die er überall in Europa auf eigene Kosten durchführen ließ. Vogler schuf ein umfangreiches kompositorisches Œuvre, das vor allem Opern, Sinfonien, Orgelwerke und Kirchenmusik umfasst.

Heinrich Schütz (1585–1672) »Vom Aufgang der Sonnen« aus *Symphoniae sacrae II* (Dresden 1647), SWV 362

Heinrich Schütz gilt als der bedeutendste deutsche Komponist des Frühbarock. Von 1617 bis 1656 wirkte Schütz als Hofkapellmeister in Dresden. Obwohl zunächst zum Organisten ausgebildet, komponierte er nach frühen Madrigalen in italienischer Sprache vor allem Vokalmusik zu deutschen geistlichen Texten. Wenn es darum geht, die kompositorische Leistung von Heinrich Schütz zu würdigen, steht seine Kunst im Umgang mit Text und Sprache an erster Stelle.

Das geistliche Konzert »Vom Aufgang der Sonnen« (SWV 362) stammt aus dem zweiten Teil der *Symphoniae sacrae*, der 1647 im Druck erschienen ist. Die 27 Konzerte der *Symphoniae sacrae II* gelten als ein Meilenstein in der Entwicklung deutschsprachiger Geistlicher Konzerte für virtuose Solo-Singstimmen, Instrumente (zumeist Violinen) und Basso continuo.

Abraham Zvi Idelsohn (1882–1938) »Haleluja« (Psalm 113)

für Chor mit Solo und Streichern eingerichtet von Wolfram Hader

Abraham Zvi Idelsohn gilt als Begründer der jüdischen Musikstudien. Idelsohns 1929 veröffentlichtes Buch *Jewish Music in Its Historical Development* gilt bis heute als Standardwerk zum Thema jüdische Musik. Idelsohn, in Lettland aufgewachsen, ließ sich in kantorialem Gesang und in klassischer Musik ausbilden. Seine »Wanderjahre« führten ihn von Libau nach Königsberg und London und später nach Berlin, Augsburg, Leipzig, Regensburg und Johannesburg. Zwischen 1906 und 1921 lebte er

Zu den Stücken

hauptsächlich in Jerusalem. Hier begann er seine wegweisenden musikethnologischen Studien: Er dokumentierte und untersuchte die Gesänge der aus verschiedenen Regionen stammenden jüdischen Gemeinschaften in Jerusalem und Umgebung. Mit der damaligen neuen Technik, dem Phonographen, zeichnete er die Gesänge auf. Aus diesen Studien gingen die ersten Bände seines insgesamt 10-bändigen grundlegenden Werkes *Hebräisch-orientalischer Melodienschatz* (veröffentlicht zwischen 1914 und 1932) hervor. Idelsohn war der erste Forscher, der sich den mündlich überlieferten musikalischen Traditionen der orientalischen jüdischen Gemeinden widmete, die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten dieser Traditionen erfasste und dabei auch die Aussprache des Hebräischen untersuchte. Nach einem Zwischenstopp in Deutschland und Vortragsreisen durch die USA ließ sich Idelsohn in den 1920er Jahren in Cincinnati nieder. Am dortigen Hebrew Union College katalogisierte er die *Birnbaum Collection*, eine bedeutende Sammlung zur jüdischen Musik, und führte seine Studien als Professor für Hebräisch und Liturgie und für Jüdische Musik fort. Seit 1929 zunehmend gesundheitlich eingeschränkt, starb er 1938 in Johannesburg.

Abraham Zvi Idelsohns Vertonung von Psalm 113 basiert auf einer traditionellen Melodie. Sie ist dem Liederbuch *The Jewish Song Book. For Synagogue, School and Home, covering the complete Jewish religious year* (Cincinnati, OH, 1951) entnommen.

»halelu 'awdej El Eljon«, M: traditionell, Arr.: Daniel Kempin

Diese Melodie ist so beliebt, dass sie für mehrere Psalmen verwendet wird. Sie hören hier den vollständigen Psalm 113 auf Hebräisch.

Abraham Dunajewsky (1843–1911) »Halleluja (Psalm 113)«

Abraham Dunajewsky war ein russischer Kantor, der an der Hauptsynagoge in Odessa als Chasan und Chordirigent tätig war. Er veröffentlichte mehrere Sammlungen mit synagogalen Kompositionen, die sich bis heute großer Beliebtheit bei Synagogenchören und Chasanen erfreuen. Aus der Sammlung *Liturgische feierliche Synagogen-Compositionen für Cantor und gemischten Chor* (1898) stammt die Vertonung von Psalm 113.

Zu den Stücken

Frage-Psalm 113 – *Chorimprovisation*

Text: Silke Schrom, Siegfried Krückeberg, Daniel Kempin, Bettina Strübel, Musikalische

Konzeption: Johan La Gro, Daniel Kempin, Bettina Strübel

Der Interreligiöse Chor Frankfurt setzt sich mit den Texten auseinander, die er singt. Auch diesmal haben wir eine Chorimprovisation zu den Psalmversen einstudiert. Als Textgrundlage wurde ein »Frage-Psalm« formuliert, der Fragen aufwirft zu dem, was in Psalm 113 angelegt ist. Die Klangflächen, vor denen dieser Frage-Psalm gesprochen wird, entstehen aus der wohl berühmtesten Melodie zu Vers 3 in der Übersetzung von Martin Luther: »Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn« – ein Kanon von Paul Ernst Ruppel, der seit über 80 Jahren vermutlich in jedem evangelischen Kindergarten gesungen wird. Wir fragmentieren ihn, repetieren, improvisieren und verschieben den Kanon von Dur nach Moll und zurück.

Bruno Vlahek (*1986) »*Laudate Pueri*« (2011)

Der Pianist und Komponist Bruno Vlahek wurde 1986 in Zagreb geboren; er schloss sein Klavierstudium an der Musikakademie Zagreb als einer der jüngsten Studenten dieser Institution ab. Er setzte seine Studien an den Konservatorien in Lausanne, Köln und Madrid fort. An der Hochschule für Musik Köln studierte er Komposition und Improvisation. Er konzertiert regelmäßig als Pianist in Europa, Asien, Afrika, Südamerika, Russland und Israel und ist Preisträger zahlreicher internationaler Klavierwettbewerbe. Mit seiner Ehefrau Dubravka Vukalović bildet er das erfolgreiche Klavierduo D&B.

Bruno Vlahek hat ca. 50 Werke in verschiedenen Genres komponiert, die u. a. in New York, Chicago, London, Berlin, Amsterdam, Cambridge, Lissabon, Prag, Wien, Salzburg, Moskau, St. Petersburg und Seoul aufgeführt wurden (sowie bei den ISCM World New Music Days in Sydney). Er ist Preisträger des Internationalen Kompositionswettbewerbs »Cristobal Halffter« in Spanien und beim Wettbewerb der Musik-Biennale in Zagreb 2017. Bruno Vlahek komponierte seine schwungvolle Vertonung des 113. Psalms auf den lateinischen Text für Chor und Klavier im Jahr 2011.

SolistInnen

Heike Heilmann *Sopran*

Heike Heilmann, aus Wangen im Allgäu stammend, erhielt mehrfach den Ersten und Zweiten Bundespreis beim Wettbewerb Jugend musiziert. Nach dem Abitur studierte sie Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg i. Br. bei Prof. Markus Goritzki. Anschließend begann sie ein Aufbaustudium mit Schwerpunkt Lied/Oratorium bei Prof. Heidrun Kordes an der Hochschule für Darstellende Kunst und Musik in Frankfurt am Main. Seit Herbst 2008 wird die Sopranistin von Carol Meyer-Bruetting betreut.

Heike Heilmann war als Gast an der Oper Frankfurt und im Opernstudio des Theater Basel, wofür sie in der Fachzeitschrift *Opernwelt* als Nachwuchssängerin des Jahres nominiert wurde. Sie sang dort in Inszenierungen von Richard Jones und Peter Konwitschny. Zahlreiche Konzerte und CD-Einspielungen mit namhaften Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Ton Koopman, Ivor Bolton, Konrad Junghänel und Winfried Toll führten sie nach China, Brasilien, Österreich, Belgien, Italien, Tschechien, Frankreich, in die Niederlande und in die Schweiz. Die CD »Bach, Lotti, Zelenka« (Thomas Hengelbrock), bei der sie als Solistin mitwirkt, erhielt den Gramophone Award 2010. Im Januar 2013 debütierte sie am Teatro Real Madrid als Blumenmädchen in Wagners »Parsifal«, 2019 bei den Osterfestspielen in Baden-Baden mit dem Barockensemble Concerto Melante der Berliner Philharmoniker.

Rebekka Stolz *Alt*

Die Mezzosopranistin Rebekka Stolz, in Göttingen aufgewachsen, studierte, parallel zu ihrem Abschluss in Linguistik, Gesang bei Prof. Andreas Karasiak an der Hochschule für Musik Mainz, sowie mit Prof. Klesie Kelly-Moog und Prof. Thilo Dahlmann an der HfMDK Frankfurt a.M. Im Sommer 2021 legte sie dort ihr Konzertexamen ab.

Sie besuchte Meisterkurse bei Helmut Deutsch, Jean-Paul Fouchécourt, Angelika Kirchschrager, Sibylla Rubens sowie, im Rahmen von Barock Vokal Mainz, bei Dozenten wie Ton Koopman, Jaap ter Linden und Andreas Scholl. Als Konzertsängerin trat sie bisher u.a. mit Werken wie Mozarts »Requiem«, Bachs »Weihnachtsoratorium« und »Messe in h-Moll«, Händels »Messiah«, Zelenkas »Missa votiva« auf. Eine besondere Zusammenarbeit verbindet sie u.a. mit den Bachvespern Frankfurt/Wiesbaden (Clemens Bosselmann, Michael Graf Münster), der Cappella Lacensis (Pater Philipp Meyer, Maria Laach), sowie dem Neumeyer Consort (Felix Koch, Markus Stein).

SolistInnen

Sie ist freie Mitarbeiterin in den Rundfunkchören des WDR und MDR.

Opernerfahrung sammelte sie u.a. als Cherubino in Mozarts »Le nozze di Figaro«, als Ramiro in »La finta giardiniera«, sowie als Rosina in Rossinis »Il barbiere di Siviglia«, mit der sie am Thüringischen Landestheater Rudolstadt debütierte. In der Spielzeit 2015/16 war Rebekka Stolz Mitglied des Jungen Ensembles am Staatstheater Mainz, wo sie u.a. als Zweite Zofe in Zemlinskys Oper »Der Zwerg« zu hören war. Im März 2017 sang sie im Rahmen des Festival Mémoires die Zweite Magd in »Elektra« (R. Strauss) an der Oper Lyon (musikal. Leitung: Hartmut Haenchen).

Sie trat mit Barock Vokal bei den Schwetzingen SWR-Festspielen auf, sowie mit der Jungen Oper Rhein Main (als Anna in Donizettis »Maria Stuarda«). Mit dem Israel Symphonic Orchestra sang sie bei einer Operngala in Jerusalem.

2018 sang sie auf Einladung der Alten Oper Frankfurt im dortigen Mozartsaal bei der Präsentation der neuen Saison, war Semifinalistin beim Internationalen Gesangswettbewerb der Accademia Belcanto Graz und Stipendiatin des Bachfestes Tübingen.

In letzter Zeit widmet sie sich mit ihrer Klavierpartnerin Annalisa Cocciolo verstärkt dem Lied. Im März 2020 war sie Solistin bei der Bachwoche der Bachakademie Stuttgart.

Fabian Kelly *Tenor*

Der Tenor Fabian Kelly, geboren in Speyer am Rhein, studierte zunächst Schulmusik und Klavier, dann Gesang an der Hochschule in Mainz in der Klasse von Andreas Karasiak. Gefragt in In- und Ausland debütierte er 2015 als Podestà in einer Hochschulproduktion von Mozarts »Finta Giardiniera«, spielte ebendort 2016 als Tamino in einer »Zauberflöte für Kinder«, war 2018 Solist des Rheinvokalfestivals, gastierte im selben Jahr am Landestheater Rudolstadt als Sellem in Strawinskys »The Rake's Progress« und war 2019 bei den Schwetzingen Festspielen in der Produktion von Franz Ignaz Becks »L'isle deserte« mit dem Orchester La Stagione unter der Leitung von Michael Schneider zu hören.

Im April 2019 war er als Arien- und Chortenor II der »Matthäusp passion« von J.S. Bach Teil von La Petite Bande unter Leitung von Sigiswald v. Kuijken, mit Konzerten in Leut und dem Amsterdam Royal Concertgebouw. Im Folgejahr zeigte Kelly in der Berliner Opernproduktion von Monteverdis »L'incoronazione di Poppea« seine stimmliche wie auch darstellerische Flexibilität, indem er 5 Rollen gleichzeitig verkörperte, darunter auch die Haute-Contrepartie der Arnalta. Seit 2020 ist er als Solist fester Bestandteil

SolistInnen

des Telemann-projects (Neumeyerconsort, Leitung Felix Koch), welches als erstes den gesamten französischen Kantatenjahrgang G. P. Telemanns auf CD aufnimmt.

Fabian Kelly ist Mitglied des Exzellenzprogrammes Barock Vokal, welches sich der historischen Aufführungspraxis von Werken aus der Renaissance bis zur Weimarer Klassik widmet. Anfang 2017 war er als Solist mit dem European Youth Orchestra auf ihrer Europatournee zu hören. Mit besonderer Vorliebe pflegt der junge Tenor jedoch das Vokal-Werk Johann Sebastian Bachs, in dessen Kantaten, Oratorien und Passionen er regelmäßig als Solist zu hören ist. Seine äußerst rege Konzerttätigkeit führte ihn bereits durch ganz Deutschland und Europa nach Malta, England, Antwerpen, Luxembourg und in die Schweiz, ebenso nach Japan und Korea.

Fabian Kelly arbeitete mit Orchestern wie La Petite Bande, La stagione Frankfurt, der Lautten Compagnie unter der Leitung von Wolfgang Katschner, dem EUBO, l'arpa festante, dem Mainbarockorchester, der Palatina-Klassikphilharmonie an der Saar, der Staatsphilharmonie Rheinlandpfalz und weiteren renommierten Ensembles.

Er ist zweifacher Preisträger des Meistersingerwettbewerbes Neustadt an der Weinstraße und des Fritz-Wunderlich-Stipendiums, arbeitete bereits mit international renommierten Dirigenten wie Ton Koopman, Masaaki Suzuki, Sigiswald v. Kuijken, Andreas Scholl, Wolfgang Katschner, Alfredo Bernadini, Manfredo Kraemer, Ralf Otto und Leo Krämer zusammen, Meisterkurse bei Claudia Eder, Andreas Scholl, Terry Wey et al. ergänzen seinen musikalischen Werdegang.

Michael Roman Bass

Der deutsch-österreichische Bariton Michael Roman wurde in Gießen geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er zunächst auf der Geige, wechselte später zum Gesang. Michael Roman begann sein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik in Heidelberg-Mannheim und führte seine Studien an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden fort, die er nach einem Aufbaustudium mit dem Konzertexamen abschloss. Dort studierte er Gesang bei Prof. Christiane Junghanns, Lied bei Prof. Gertraud Geißler und Alte Musik bei Prof. Ludger Rémy. Neben Meisterkursen bei Barbara Schlick und Brigitte Fassbaender waren vor allem die Meisterkurse bei Kurt Widmer für seine künstlerische Tätigkeit prägend.

In den letzten Jahren machte sich Michael Roman insbesondere als Konzertsänger mit einem großen Repertoire einen Namen. Neben zahlreichen Konzerttätigkeiten in

SolistInnen

Deutschland führten ihn Aufführungen der großen Oratorien des Barock, der Klassik und der Romantik nach Europa und Südamerika. So war er u.a. bei den Ludwigsburger Festspielen unter der Leitung von Michael Hofstetter zu hören.

Michael Roman wirkte als Solist bei zahlreichen zeitgenössischen Werken und Uraufführungen mit. Anlässlich des 450. Jahrestages des Erscheinens des Heidelberger Katechismus war er in der Uraufführung von Dietrich Lohffs Oratorium »Das Spiel von der Schnur Christi« zu hören. Zum Konstanzer Konzilsjubiläum sang er bei der Uraufführung von Ulrich Gassers Oratorium »Imperiamarie I und II« mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz. Bei den Internationalen Musiktagen im Dom zu Speyer sang er in Martin Wistingshausens »Lux in tenebris«.

Michael Roman war Stipendiat der Internationalen Händel-Akademie Karlsruhe und der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt. An der Justus-Liebig-Universität in Gießen unterrichtete Michael Roman Gesang. Sein besonderes Interesse gilt dem deutschen romantischen Liedgesang, so konzertierte er u. a. mit Schuberts »Winterreise« in der Kilbourn Hall der Eastman School of Music in Rochester/ New York. Mit Schuberts Liederzyklus »Die schöne Müllerin« war er zusammen mit dem Gitarristen Volker Höh in der selten zu hörenden Fassung für Bariton und Gitarre zu hören.

Neben den großen Liederzyklen der Romantik stellt Michael Roman in seinen Liederabenden dem Publikum immer wieder unbekanntere Lieder und Balladen, u. a. von Franz Schubert, Carl Loewe, Heinrich von Herzogenberg und Robert Schumann vor. Seine musikalische Arbeit ist in Rundfunkübertragungen und CD-Aufnahmen dokumentiert.

SolistInnen

Murat Coşkun – *Komposition und Rahmentrommel*

Fundiert auf seinem Studium der Orientalistik und Musikethnologie vermittelt der international renommierte Perkussionist Murat Coşkun zwischen den musikalischen Welten des Orients und Okzidents, schöpft aus einem großen Musikrepertoire unterschiedlichster Kulturen und engagiert sich in vielen Stilrichtungen wie Weltmusik, Klassik, Alte Musik, Jazz und Neue Musik. Seine Konzerte führten ihn u. a. nach gesamt West- und Osteuropa, in die Mongolei, USA, Vietnam, Kambodscha, Indonesien, Laos, Korea, Marokko, Algerien, Tunesien, Türkei, Iran, Irak, Israel.

Immer wieder wird er als Solo-Perkussionist von international renommierten Orchestern wie z. B. dem Freiburger Barockorchester, den NDR Radiosymphonikern, Tonkünstler Orchester Österreich eingeladen. Er ist seit 2004 Perkussionist bei Giora Feidman und arbeitet regelmäßig in Projekten mit international renommierten Musikern wie dem 5-fachen Grammy-Gewinner Glen Velez, Michel Godard, Enrique Ugarte oder Gianluigi Trovesi.

Murat Coşkun tritt ebenso als Studiomusiker für zahlreiche CD-, DVD-Produktionen sowie auch als Komponist bei Theaterproduktionen in Erscheinung. TV- und Rundfunkproduktionen – mit ihm und über ihn – runden sein künstlerisches Profil ab. Als gefragter Dozent für orientalische Perkussion und Rahmentrommeln unterrichtete er eine eigene Lehrmethode (u. a. an der Musikhochschule Freiburg und an weiteren internationalen Hochschulen und Institutionen in der Schweiz, Spanien, USA, Türkei, Iran usw.). Seit dem Wintersemester 2015/2016 lehrt Murat Coşkun als Dozent für Perkussion im neugegründeten Studiengang für Weltmusik an der Popakademie Mannheim und seit 2016 an der Bundesakademie in Trossingen. Seit Januar 2018 leitet er den von ihm ins Leben gerufenen mehrjährigen Rahmentrommel-Lehrgang der Tamburi Mundi Frame Drum Academy.

Als Autor und Lehrer entwickelte er die erste Rahmentrommel-Lehr-DVD Finger Dance und ist als Endorser der Firmen Anklang Musikwelt und Schlagwerk Percussion an der Neuentwicklung von Rahmentrommeln beteiligt.

Murat Coşkun ist Gründer und künstlerischer Leiter des weltweit bedeutendsten Festivals für Rahmentrommeln Tamburi Mundi in Freiburg, mit dem er auch Gastspiele u.a. in den Ländern Iran, Italien und Türkei veranstaltete.

Murat Coşkun gewann 1998 den SWR-Weltmusikpreis mit dem ensemble FisFüz und wurde 2004 mit dem ZMF-Preis ausgezeichnet.

SolistInnen

Marina Sagorski *Klavier und Orgel*

Geboren und aufgewachsen in Russland, bekam Marina Sagorski ihren ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren. Sie absolvierte ihre musikalische Ausbildung am Tschaikowsky-Konservatorium und in Nishi Nowgorod (Theorie und Musikwissenschaft, Cembalo und Orgel). Ab 1991 studierte sie in Deutschland an den Hochschulen für Musik und Theater in Hannover (Kirchenmusik-B, Orgel bei Prof. U. Bremsteller), Hamburg (Kirchenmusik-A, Orgel bei Prof. W. Zerer) und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart (Solistenklasse Orgel bei Prof. Dr. L. Lohmann).

Sie ist Preisträgerin der Orgelwettbewerbe in Moskau (1988, 3.Preis), Odense/Dänemark (1994, 3.Preis), Magdeburg (1995, 1.Preis), Speyer (1995, 3.Preis), Lüneburg (1995, 1.Preis), Hannover (1995, 3.Preis) und Korschenbroich (1997, 2.Preis).

In den Jahren 2003 bis 2011 war sie als Organistin und Kantorin in der St. Paulskirche Schwerin und Leiterin des Schweriner Vocalensembles tätig. Seit Oktober 2011 arbeitet Marina Sagorski als Kantorin und Organistin in der Petrusgemeinde Gießen.

Chorleitung

Chasan Daniel Kempin *jüdischer Kantor*

studierte Musik in Darmstadt, einige Semester Judaistik in Frankfurt am Main und ein Jahr lang an einer Jeschiwa (Talmudhochschule) in Jerusalem. Jiddisch-Intensiv-Sprachkurse u. a. in Großbritannien und Israel folgten. Seit 1983 tourt Kempin mit Konzerten und Workshops mit jüdischen Liedern in ganz Europa, Russland, Israel und den USA. Sein Liederbuch *schiru! – Singt* sowie fünf CD-Veröffentlichungen mit jiddischen und hebräischen Liedern sind z. T. mehrfach ausgezeichnet worden. Chasan Daniel Kempin hat seit der Gründung des »Egalitären Minjan in der Frankfurter Jüdischen Gemeinde« die Funktion des Vorbeters inne. Nach dem Kantoren-Studium bei ALEPH/Jewish Renewal in den USA ist er Anfang 2015 in Boulder (Colorado) zum Chasan ordiniert worden. Der interreligiöse Dialog ist ihm seit gut drei Jahrzehnten ein starkes Anliegen. 25 Jahre lang war er Vorstandsmitglied der AG Juden und Christen beim Evangelischen Kirchentag und ist Mitglied des Rates der Religionen in Frankfurt.

www.daniel-kempin.de

Bettina Strübel *Evangelische Kantorin*

studierte an der Kölner Musikhochschule Kirchenmusik. Nach dem A-Examen folgten Aufbaustudiengänge im Fach Orgel in Köln bei Peter Neumann und in Hamburg bei Prof. Wolfgang Zerer. 1994 schloss sie ihr Studium mit dem Konzertexamen ab. Sie konzertiert als Organistin und Chorleiterin im In- und Ausland. 1995–2011 wirkte sie als Kantorin in Leichlingen/Rheinland auf einer A-Kirchenmusikerstelle. Von 2011–2017 war Bettina Strübel in Frankfurt am Main als freischaffende Musikerin tätig und widmete sich hauptsächlich verschiedenen Musikprojekten im interreligiösen Kontext. Auch konzipiert sie interreligiöse Liederwerkstätten sowie interreligiöse und interkulturelle Orgelkonzerte (»Bach goes Bagdad«, »Heilige Klänge in Judentum und Christentum«). Im Rahmen des Stuttgarter TRIMUM-Projektes ist Strübel Herausgeberin eines interreligiösen Liederbuches, welches im September 2017 bei Breitkopf & Härtel erschien. Seit August 2017 ist sie Kantorin der Evangelischen Mirjamgemeinde in Offenbach. 2019 wurde sie gemeinsam mit Dr. habil. Verena Grüter in die künstlerische Leitung des interreligiösen Festivals Musica Sacra International, welches alle 2 Jahre über Pfingsten in Marktoberdorf / Allgäu stattfindet, berufen.

Mitwirkende im Gespräch

Dr. Annette M. Boeckler – *Judentum*

Annette M. Boeckler ist Rabbinerin in Ausbildung (Levisson institut Amsterdam) und Gründerin der ersten virtuellen deutschsprachigen jüdischen Gemeinde »SchumZoom«. Sie ist die Übersetzerin des ersten liberalen deutschen jüdischen Gebetbuchs nach der Schoah (Seder haTefillot) und Übersetzerin und Bearbeiterin der deutschen Ausgabe des Tora-Kommentars von W. G. Plaut. Sie arbeitete nebenberuflich in verschiedenen Gemeinden, u. a. Kehillat North London, Ohel Jacob Lissabon und Gescher Freiburg. Zurzeit gibt sie regelmäßige online Lehrveranstaltungen in der Belsize Square Synagoge London. Nach ihrer Lehrtätigkeit an der Uni Potsdam/ Abraham Geiger Kolleg und der Hochschule für jüdische Studien Heidelberg war sie von 2007 bis 2017 Dozentin für Bibel und Liturgie am Leo Baeck College London, von 2017 bis 2019 Leiterin des Fachbereichs Judentum des Zürcher Lehrhauses. Derzeit ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Judaistik an der Uni Mainz.

Prof. Dr. Rainer Kessler – *Christentum*

Rainer Kessler war von 1993 bis 2010 Professor für Evangelische Theologie mit dem Fachgebiet Altes Testament an der Universität Marburg. Nach dem Abitur in Karlsruhe absolvierte Rainer Kessler von 1964 bis 1969 ein Studium der evangelischen Theologie an den Universitäten Mainz, Hamburg und Heidelberg, das er mit dem Ersten Theologischen Examen abschloss. Die Promotion folgte 1972 an der Universität Heidelberg und 1974 das Zweite Theologische Examen. Nach der Ordination war Rainer Kessler ein halbes Jahr Pfarrvikar in Worms. Von 1987 bis 1991 war er Wissenschaftlicher Assistent an der Kirchlichen Hochschule Bethel (Bielefeld), wo er 1991 für das Fach »Altes Testament« habilitiert wurde. Danach war er zwei Jahre als Pfarrer der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Privatdozent in Frankfurt am Main tätig, bis er 1993 eine Professur für Altes Testament an der Philipps-Universität Marburg erhielt.

Die Spezialgebiete Rainer Kesslers sind Sozialgeschichte des alten Israel, Prophetie und Ethik des Alten Testaments. Außer einigen Büchern hat er zahlreiche Beiträge für Handbücher und Festschriften verfasst sowie Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

.....am 18. November 2021

Prof. Dr. Mira Sievers – *Islam*

Mira Sievers, geboren in Neuwied, studierte Islamische Theologie an der Goethe-Universität Frankfurt sowie Islamwissenschaften und Linguistik an der School of Oriental and African Studies (SOAS) in London. Sie gehört zur ersten Absolvent*innengeneration der Islamischen Theologie in Deutschland. Während des Studiums verbrachte sie mehrere Sprachaufenthalte in Kairo, Beirut und Istanbul. 2018 wurde sie mit einer Arbeit zur Schöpfung in Koran und systematisch-islamischer Theologie in Frankfurt am Main promoviert. Nach einer Tätigkeit als wissenschaftliche Koordinatorin der Forschungsgruppe Linked Open Tafsīr, die sich mit den Offenbarungsdynamiken des Korans befasst, wurde sie 2020 auf die Juniorprofessur für Islamische Glaubensgrundlagen, Philosophie und Ethik am neu gegründeten Berliner Institut für Islamische Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin berufen. Aktuell forscht sie schwerpunktmäßig zur islamischen Glaubenslehre und Ethik sowie zu Fragen von Islamischer Theologie und Geschlechterstudien.

Prof. Dr. Siegfried Krückeberg – *Moderation*

Siegfried Krückeberg, Jahrgang 1957, studierte evangelische Theologie in Münster und Heidelberg. Er war von 1983 bis 1989 Gemeindepfarrer in Borken bei Kassel. Seit 1990 arbeitet er als Beauftragter der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck für den privaten Hörfunk, leitet die Frankfurter Redaktion von medio – Die Medienagentur der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und ist Geschäftsführer der medio GmbH.

Seit seiner Promotion zum Dr. theol. 1998 unterrichtet er als Lehrbeauftragter an der Abteilung für Christliche Publizistik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und ist seit 2014 Professor. Von 1998 bis 2004 war er Vorsitzender der Kommission für Privaten Rundfunk im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik und von 2006 bis 2012 stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Rundfunk (AER). Er ist seit 2020 Beauftragter des Rates der EKD bei der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien.

Der Interreligiöse Chor Frankfurt (IRCF)

Die Chorleitung des IRCF liegt in den Händen von Bettina Strübel und Daniel Kempin. Der Chor startete 2012 mit einem Projekt zur Königin von Saba: In seinem ersten Konzert wurden Kompositionen aus dem Judentum, dem Christentum und dem Islam, die die legendäre Frauenfigur zum Thema haben, miteinander in Bezug gebracht. Die Idee zu einem kontinuierlich interreligiös arbeitenden Chor war geboren.

Seitdem finden halbjährlich Konzerte statt, die sich jeweils einem Psalm widmen. Psalmen spielen sowohl in der jüdischen als auch in der christlichen Tradition eine wichtige Rolle, und auch im Koran lassen sich viele Parallelen zu diesen von Anfang an für den Gesang vorgesehenen Texten finden. Somit eröffnen sie vielschichtige Möglichkeiten des interreligiösen Dialogs (bzw. »Triologs«), vor allem des Aufeinander-Hörens.

In die Probenarbeit des Chors ist immer auch die Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Texten und Übersetzungen eingebunden. Die Sängerinnen und Sänger bringen unterschiedliche Traditionen und Zugänge mit und erarbeiten ein Programm, das diese musikalisch zueinander sprechen lässt. Dabei spielen oft die chorische Improvisation und die Collage unterschiedlicher Elemente eine ideengebende Rolle.

Zudem wurden bereits mehrfach Kompositionen in Auftrag gegeben und uraufgeführt, so u. a. 2015 eine Vertonung von Psalm 90 durch Chasan Jack Kessler (*1944), 2016 »Ihr Ausruf wird sein«, ein Stück zu Psalm 104 in Bibel und Koran von Saad Thamir (*1972), 2017 eine Collage zu Psalm 139 in Bibel und Koran von Günther Albers (*1970) und Murat Coskun (*1972) sowie die Vertonung von Psalm 46 auf Jiddisch von Daniel Galay (*1945) und eines Bittgebets aus der Sunna von Samir Mansour (*1967). 2018 wurde »Psalm 126 in Bibel und Koran« der aus Aserbaidshchan stammenden Komponistin Khadija Zeynalova (*1975) uraufgeführt sowie eine weitere Psalm-Neuvertonung von Chasan Jack Kessler: »Schir hama'alot, Psalm 126«. 2019 erfolgten die Uraufführungen von Mehmet C. Yeşilçay's »Im Namen Gottes, Psalm 23 in Bibel und Koran« und von Samir Mansours »Yasin« zu Sure 36.

Bei einigen Konzerten beleuchteten ReferentInnen wie Rabbiner Prof. Jonathan Magonet, Prof. Christian Wiese, Prof. Hanna Liss, Prof. Jan Assmann, sowie Rabbinerin Prof. Elisa Klapheck die Bedeutungshorizonte der Psalmtexte.

Der IRCF und seine Leitung sind institutionell nicht angebunden und kooperieren mit verschiedenen Partnern.

IRCF e.V.

Der IRCF e. V. wurde 2014 gegründet und hat das Ziel, die Arbeit und die Konzerte des Interreligiösen Chores Frankfurt zu unterstützen und zu verstetigen. Auch Sie können mit Ihrer Spende dazu beitragen!

Da der Interreligiöse Chor Frankfurt an keine Institution fest angebunden ist, ist er auf Spenden angewiesen. Die kontinuierliche Arbeit braucht finanzielle Unterstützung durch Institutionen und Einzelpersonen. Jede Einzelspende wird gerne entgegengenommen, noch mehr freuen wir uns über regelmäßige (Jahres-)Beiträge: Werden Sie Förderer des IRCF e. V.! Ihr Beitrag kann von Ihnen steuerlich geltend gemacht werden, da der Verein gemeinnützig ist. Die Spendenbescheinigung wird Ihnen am Jahresende zugestellt.

<https://ircf-frankfurt.de/>

Dort können Sie sich auch für den Newsletter des IRCF registrieren.

Bankverbindung:

Interreligiöser Chor Frankfurt e. V.

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN: DE 85 4306 0967 6004 9973 00

BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck: »Spende«

... wir danken

Der IRCF dankt allen fördernden Institutionen und auch allen privaten Spenderinnen und Spendern, die mit ihrer Unterstützung die Durchführung des Projektes ermöglicht haben.

Das Konzert wird gefördert durch



Gefördert durch #2021JLID – aus Mitteln des
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat



EVANGELISCHE KIRCHE
IN FRANKFURT UND OFFENBACH



JÜDISCHE
VOLKSHOCHSCHULE
FRANKFURT AM MAIN

Veranstalter

Interreligiöser Chor Frankfurt



Evangelische Akademie Frankfurt



EVANGELISCHE
AKADEMIE
FRANKFURT





ANKÜNDIGUNG

Zweimal Interreligiöses Choratelier

Offenes Singen von Psalmversionen und
Ilahis aus den vergangenen Projekten

In Kooperation mit dem Amt für multikulturelle
Angelegenheiten (AmkA) Frankfurt.

Mittwoch | 23. Februar 2022 und

Mittwoch | 30. März 2022

jeweils 19:30–22 Uhr

AmkA – stadtRAUMfrankfurt | Mainzer Landstraße 293 | Frankfurt a.M.

Genauere Infos demnächst unter www.ircf-frankfurt.de